

KULTUR BRAUCHT ZEITUNG BRAUCHT KULTUR

Offener Brief

Saarbrücken, 20. Februar 2025

Sehr geehrter Herr Herbst, sehr geehrte Chefredaktion der Saarbrücker Zeitung, liebe Leser*innen, liebes Publikum!

Seit Beginn des Jahres wird in der Saarbrücker Zeitung nur noch eingeschränkt über lokale und regionale Kultur berichtet. Vor- und Hintergrundberichte, Premierenkritiken zu freien Produktionen, Ausstellungsberichte oder Interviews mit saarländischen Kunst- und Kulturschaffenden sind immer seltener zu finden. Selbst weit über die Grenzen des Saarlandes ausstrahlende Events wie das Filmfestival Max Ophüls Preis sind betroffen: Es gebe etwa 50 Prozent weniger Berichterstattung als noch vor wenigen Jahren, so die Festivalmacherinnen. Ob Hochschule für Musik, Saarländisches Künstlerhaus, Galerien und Kunsträume, Saarländisches Staatstheater, die rund 1000 saarländischen Chöre, Orchester und Ensembles, Theater im Viertel oder kleinere Kulturakteur*innen: Wir alle spüren die Veränderung deutlich. Und das hat **fatale Auswirkungen**: Wenn die hiesige Regionalzeitung die Kulturberichterstattung dermaßen einschränkt, brechen die Zuschauer*innenzahlen ein. Und zwar erheblich. **Kultur wird damit mehr und mehr zum Nischengut.**

Begründet wird die Reduzierung der Kulturberichterstattung mit veränderten Leser*innenwünschen, erkennbar an abnehmenden Klickzahlen auf Inhalte zu Kunst und Kultur. Tatsache aber ist, dass jeder Artikel sowohl zu größeren Publikumszahlen als auch zu einer breiteren Vielfalt an Besucher*innen führt. Vor- und Nachbesprechungen, Rezensionen und Kritiken werden geteilt und weitergeleitet, über sie wird gesprochen und nicht zuletzt fungieren sie als eine Art "Gütesiegel": Wenn die Zeitung darüber berichtet, muss es sehenswert sein. Dieser Effekt lässt sich mit der Analyse von Klickzahlen nicht darstellen.

Und auch in anderer Hinsicht ist die aktuelle Entwicklung alarmierend: **Wir brauchen Kultur.** Mehr denn je. In Zeiten, in denen unsere Demokratie von rechts stark angegriffen wird, in der sich unsere Gesellschaft mehr und mehr spaltet, öffentliche Debatten immer aggressiver geführt werden und konstruktive Diskussionen und Kompromisse keinen Platz mehr zu haben scheinen, brauchen wir – wir alle! – **Zusammenhalt.**

Kunst und Kultur sind kein ‚Nice-to-have‘. **Kunst und Kultur sind der Kitt unserer Gesellschaft.** Sie sind ein unverzichtbarer Bestandteil dessen, was uns als menschliche Gemeinschaft ausmacht. Hier werden Debatten geführt, andere Perspektiven eingenommen, Fragen des menschlichen Seins und Zusammenseins ausgehandelt. Hier finden Gemeinschaftserlebnisse statt, Resonanz- und Begegnungsräume werden geschaffen und gesellschaftliche Utopien kreiert. Das alles ist für eine Demokratie essentiell.

Nicht zuletzt ist Kultur ein wichtiger **Standortfaktor.** Eine vielfältige regionale Kunst- und Kulturszene trägt in erheblichem Maße zur Lebensqualität einer Region bei, hält Innenstädte

lebendig und zieht Tourist*innen und Fachkräfte an – Faktoren, die gerade in Regionen, die einen Strukturwandel durchlaufen, nicht unterschätzt werden dürfen.

Deswegen ist es unerlässlich, dass über die Vielfalt der Kulturangebote ausgiebig berichtet wird – denn ohne die Regionalzeitung findet Kultur in der breiten Öffentlichkeit nicht statt. Und die Leser*innen und das Publikum werden nicht ausreichend informiert.

Wir verstehen sehr wohl, dass die Saarbrücker Zeitung (wie fast alle Lokal- und Regionalzeitungen in Deutschland) unter erheblichem wirtschaftlichem Druck steht. Fast überall ist eine Abwärtsspirale zu beobachten: Finanzielle Engpässe führen zu einer Reduzierung der Themenvielfalt, das wiederum führt zu immer weniger Abonnent*innen, das wiederum führt zu steigendem wirtschaftlichem Druck.

Uns ist sehr bewusst, welche fatalen Auswirkungen der Niedergang der **Lokal- und Regionalzeitungen** auf unser demokratisches System hat: Dort, wo es keine Tageszeitungen mehr gibt, nehmen [Wahlbeteiligung](#) und [politisches Interesse](#) ab und [politische Polarisierung](#) und [unternehmerisches Fehlverhalten](#) zu – das zeigen Studien eindeutig. Denn Lokal- und Regionalzeitungen sind kritische Begleiter von und wichtige Informationsquelle zu lokalen und regionalen politischen und gesellschaftlichen Prozessen und als solche **unabdingbar für die politische Meinungsbildung und das Lebendighalten von Demokratie.**

Deswegen kann die Lösung nur eine gemeinsame sein. Wir sind überzeugt, dass wir – die Medien und die Kunst- und Kulturakteur*innen – dasselbe Ziel haben: die **kritische Öffentlichkeit zu erhalten**, ohne die Demokratie nicht denkbar ist. Dafür müssen wir ins Gespräch kommen. **Wir müssen eine öffentliche Debatte darüber führen, was uns der Lokal- und Regionaljournalismus und was uns Kunst und Kultur wert sind – und wie sehr beide einander brauchen.**

In diesem Sinne:

Sehr geehrter Herr Herbst, sehr geehrte Chefredaktion, liebe Leser*innen, liebes Publikum:

Wir müssen reden.

Ein Zusammenschluss von Kulturakteur*innen, (freien) Künstler*innen, Kultureinrichtungen, kulturrainen und besorgten Bürger*innen